

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum für 1 Tag 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Sprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise in Deutschland in ihrer Wirkung auf unser Nationalvermögen.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Berliner Wissenschaftl. Korresp.“ u. a. folgendes:

Zwei Momente sind es, die im wesentlichen als Ursache der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression zu nennen sind: Das plötzliche starke Nachlassen des inländischen Konsums und die Unsicherheit über die neuen Handelsverträge. Diese Unsicherheit lähmt den ohnehin schon stark gedrückten Unternehmungsgeist der Industrie vollständig, und aus diesem Grunde wäre es auch im hohen Grade wünschenswert, daß die maßgebenden Stellen in Deutschland gerade in Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage alles daran setzten, um der Industrie baldmöglichst Gewißheit zu verschaffen, mit welchen Zollsätzen sie zu rechnen hat. Der heutige Zustand der Ungewißheit macht Vorbereitungen der großen industriellen Betriebe, Preisfestsetzungen und alles, was für die Einleitung neuer Geschäftsabschlüsse nötig, zur Unmöglichkeit, denn der Industrielle weiß ja nicht, ob bezw. unter welchen Bedingungen er in Zukunft nach den einzelnen Ländern wird exportieren können. Und doch wird es für die deutsche Industrie gerade jetzt notwendig sein, alles daran zu setzen, um den Export zu heben, als eines derjenigen Mittel, das geeignet ist, der deutschen Industrie über die gegenwärtige schwierige Lage hinwegzuhelfen.

Die Stellen, die in erster Linie berufen sind, an der Beseitigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise mitzuarbeiten, sind aber die Regierung und die Kommunen. Die Instandhaltung des deutschen Eisenbahnnetzes beschäftigt ungefähr den dritten Teil der gesamten deutschen Industrie; dies charakterisiert wohl am besten, welche weitgehende Möglichkeit den Eisenbahnministerien an die Hand gegeben ist, der deutschen Industrie über die gegenwärtige Krise hinwegzuhelfen, indem sie durch größere Aufträge zum Zweck der Reorganisation und Ergänzung des Eisenbahnnetzes und des rollenden Materials die Industrie auf einige Zeit beschäftigen, bis es derselben gelungen ist, die Krise zu überwinden.

In ähnlicher Weise steht es mit den Kommunen. Die hygienischen Verhältnisse

mancher Provinzstädte in Bezug auf Kanalisation und Wasseranlagen u. st. stehen keineswegs durchaus auf der Höhe unserer Zeit. Die Kommunen müßten sich jetzt entschließen, ihre Kanalisation- und Wasseranlagen auszubauen, und den Bau von Arbeiterwohnungen zu fördern; und einige große Städte müßten mit gutem Beispiel vorangehen.

Uebrigens ist das Interesse aller Schichten der Bevölkerung, die landwirtschaftlichen Kreise nicht ausgenommen, ein gleich großes, die deutsche Industrie in ihren Bemühungen zu unterstützen, die gegenwärtige Krise so bald wie möglich zu überwinden. Denn die Betriebs Einschränkungen, zu welchen die deutsche Industrie durch den gegenwärtigen Rückgang auf dem Inlandmarkt gezwungen wurde, hat die Entlassung von Tausenden guter und geschulter Industriearbeiter zur Folge, die entweder vollständig ohne Arbeit bleiben, oder sich minderwertigeren Arbeiten zuwenden, oder aber endlich nach dem Auslande auswandern müssen, welches geschulte Industriearbeiter sehr gut gebrauchen kann und mit Vergnügen aufnimmt. In allen Fällen bedeuten diese Arbeiterentlassungen eine schwere Schädigung des deutschen Nationalvermögens!

Auch für den Fall, daß der entlassene Arbeiter keine Beschäftigung wieder findet, wird sein Verbrauch unter ein gewisses Minimum nicht heruntersinken können, gleichgiltig, ob ihm dieses Minimum aus einer Arbeiterkasse, aus den Kassen der Kommune oder von sonst irgendwo zusteßt. Jeder Verbrauch aber, ohne das damit gleichzeitig durch Arbeit wieder ein Verdienst verbunden ist, zehrt von unserem Nationalvermögen!

Wenn der geschulte Industriearbeiter sich als Tagelöhner verdingt, dann wird er zwar auch noch seinen Lebensunterhalt durch seinen Verdienst decken können, aber seine Fähigkeiten als Industriearbeiter gehen nicht nur für den Moment der Industrie verloren; er wird dieselben innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit überhaupt einbüßen. Eine Verachtlung der Fähigkeiten eines Teiles unserer Bevölkerung würde aber einen kulturellen Rückschritt bedeuten, mit dem eine starke Verminderung unseres Nationalvermögens verbunden wäre. Dies zu verhindern, sind alle Schichten der Bevölkerung Deutschlands in gleich hohem Maße interessiert.

Wandert der entlassene deutsche Industriearbeiter aber aus, so geht er dadurch nicht nur der deutschen Industrie verloren, sondern kräftigt durch seine Fähigkeiten gleichzeitig unsere ausländischen Konkurrenten. Die Regierung, die durch eine umfassende Organisation auf dem Gebiete der Handwerker- und Werkmeisterschulen seit vielen Jahren weitgehende Opfer bringt, müßte alles daran setzen, um diesen Verlust an unserem Nationalvermögen zu verhindern.

Neben den wirtschaftlichen Gründen ließen sich übrigens auch politische Gründe schwerwiegendster Art anführen. Die Machtstellung eines Staates wird nicht durch die Zahl seiner Staatsangehörigen bedingt, sondern durch die Zahl derjenigen, welche der Staat zu erhalten vermag.

Gegenüber dieser ersten Gefahr, welche uns droht, werden hoffentlich auch die verschiedenen politischen Parteien sich zu einer Verständigung entschließen, um durch diese Verständigung ein Vorgehen mit vereinten Kräften möglich zu machen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Dienstag morgen vom Neuen Palais bei Potsdam aus einen Spazierritt. Später hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen Hülshof. In den letzten Tagen hat der Kaiser in Hubertusstock den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin empfangen, der sich darauf nach Ablauf seines Sommerurlaubs nach Paris zurückbegeben hat.

Kanzlerjubiläum. Am 17. Oktober ist es ein Jahr her, daß Graf Bülow, der frühere Staatssekretär des Auswärtigen, an Stelle des Fürsten Hohenlohe zum deutschen Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt wurde.

Der Uebertritt der Landgräfin-Witwe von Hessen zur katholischen Kirche ist nach der „Rhein. Volksztg.“ jetzt doch erfolgt, und zwar am 9. Oktober in Fulda.

Der Eisenbahnminister v. Thielen trägt sich nicht mit Rücktrittsgedanken. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber amtlich: Während der letzten Tage sind in verschiedenen Blättern Auslassungen erschienen, die auf den

Rücktritt des Herrn Ministers v. Thielen vorbereiten wollten. Wir können erklären, daß es an jeder tatsächlichen Unterlage für solche Erörterungen fehlt. Insbesondere ist es nicht richtig, daß sich der Herr Minister selbst, der erst vor wenigen Tagen eine eingehende Rücksprache mit dem Präsidenten des preussischen Staatsministeriums Grafen Bülow hatte, mit Rücktrittsgedanken trüge.

Als Nachfolger des deutschen Botschafters in London Grafen Hatzfeldt, der schon in allernächster Zeit von seinem Posten zurücktreten wird, werden mehrere Namen genannt. Es sollen der deutsche Botschafter in Rom Graf Wedel und der deutsche Gesandte in Hamburg Graf Wolff-Metternich in Betracht kommen. Von Paris wird gemeldet, daß der dortige Botschafter Fürst Radolin für den Londoner Posten in Betracht komme. Da Fürst Radolin aber erst vor kurzer Zeit von Petersburg nach Paris versetzt wurde, so ist seines Bleibens daselbst wohl noch länger.

Dem Feldmarschall Graf Waldersee ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, der Orden pour le mérite verliehen worden.

Zu Ehren Borchows hat der Reichskanzler am Montag Abend ein Diner zu 25 Gedecken veranstaltet, zu dem neben Staatssekretären und Ministern auch die hervorragenden ausländischen Gelehrten wie Baccelli, Biser, Cornil, Tholoz, Terli geladen waren. Borchow führte die Gräfin Bülow zu Tisch. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte der Reichskanzler in seinem Trinkspruch auf Borchow: Es entspreche der Empfindung aller Anwesenden, wenn er sie auffordere, auch in diesem historischen Saale auf das Wohl des Mannes zu trinken, auf den wir alle stolz wären, weil er zu den großen Deutschen gehöre, die Unvergängliches geleistet hätten. Ein Volk sei unsterblich, wenn es Söhne hervorbringe, die beitragen zu den Fortschritten, deren Segnungen der ganzen Menschheit zu Gute kämen. Es sei ein erhebendes Gefühl, dies von der ganzen Welt anerkannt zu sehen. Auf den Blättern des Vorbeerfranzes, der Borchow dargebracht worden sei, seien die Namen aller Nationen eingetragen gewesen. Hierauf dankte Borchow in längerer Rede, in der er ein gutes Teil der ihm in diesen Tagen gezollten Anerkennung auf seine Mitarbeiter bezog. Bei der Heranbildung seiner Schüler sei es sein Bestreben gewesen, sie zu

1 Bogumil Golsk.

(Vortrag des Herrn Prof. Boethle im Copernicus-Verein.)

Die Familie, zu der er damals in Pension gegeben wurde, war wohl dieselbe, unter deren Obhut er die Reise mit dem Frachtfuhrmann gemacht hatte. Eine dankbare Erinnerung weicht er dem Direktor des Aneiphöfischen Gymnasiums, Dr. August Lehmann, in dessen Schilderung wir ein Gegenstück zu der des Vaters Golsk finden, und in dessen Anstalt er aufgenommen wurde. Der zweite Sohn Lehmanns, der nachmalige Gymnasialdirektor August Lehmann zu Marienwerder, wurde sein besonders lieber Schulkamerad aus dem Fridericiano, wie Golsk wohl verheißentlich auf S. 391 des Buches der Kindheit sagt. Damals sah er auch Schill und andere Mitglieder des Tugendbundes, zu dessen Mitglidern Lehmann gehörte. Den Eindruck, den diese Männer auf ihn machten, läßt er uns wohl ahnen, vermeidet aber geschildert jedes genauere Eingehen darauf; so unerbittlich hält er sich selbst die herzergründendste Politik vom Halbe, um erst in seinen letzten Büchern der Ereignisse jener großen Zeit ein pietätsvolles Denkmal zu setzen.

Auf einen andern Aufenthalt beziehen sich die beiden Abschnitte, welche Golsk seinen Bekanntschaften nach oben und unten hin widmet, dort den Generalen, Grafen und Freiherren und einer wirklichen, 2 Jahre alten Prinzessin, hier einer armen alten Bauersfrau und der alten Amme seiner Mutter. G. wurde nämlich von Königsberg, 9 Jahre alt, fortgenommen, als sein Vater nach Marienwerder versetzt wurde. Wir finden ihn als Gymnasiast und Pensionär des Pfarrers Jacklein in Tromnau bei Marienwerder, welchem er später das Buch der Kindheit ge-

widmet hat. Jene beiden Abschnitte dienen ihm dazu, seine Liebe, einerseits zu den bevorrechtigten Ständen, andererseits zu den sogenannten gemeinen Leuten, zu erklären. Ohne die letztere gelange man nie zur Erkenntnis des echten Menschentums, ohne die andere aber überliere man die Welt einer Unruhe, welche einer fortgesetzten Höllequal zu vergleichen sei. Freilich liebt er nach S. 412 „die bevorzugten Stände (nur) unter der Bedingung, daß sie die Vorteile, welche sie von ihrer Stellung im Leben haben, in echt adeliger, d. h. in leutseliger Weise zu Schutz und Frommen ihrer Pflegebefohlenen und aller hilfsbedürftigen Menschen verwenden.“

Einzelne Eindrücke, welche damals auf ihn einwirkten, waren der Besuch bei einer sehr alten Großtante in Niesenburg, welche mit einem ihm sehr merkwürdigen Mangel an Respekt vor seiner Mutter ihn schlechtweg als der Zuckchen ihren jüngsten Jungen vorstellte, der Besuch eines Theaters, von welchem er nichts verstand, der einer Kirche in Niesenburg, wo er eine Wahnsinnige sah; ferner ein Pindeldude, der aus seinem schmutzigen Sack eine Unzahl der herrlichsten Sachen hervorholte, das Zuschauen bei einer Komödiante, d. h. Taschenspieler- und Kunstreitergesellschaft, endlich die Aufführung eines Puppenstücks am Dorfstage und die Erscheinung einer Bettelfrau, die zusammengebrochen auf der Landstraße gefunden wurde und nachher samt ihrem neugeborenen Kinde starb — kurz, lauter Gegenstände, die ihm einerseits die Rätsel des Daseins aufgaben, und andererseits die Frage nach dem Unterschiede von Sein und Schein vorlegten. Seine Jagd nach Merkwürdigkeiten wurde von seiner Pflegemutter bekämpft, indem sie ihm einen Niesenbachengahn versprach, und,

nachdem seine Neugier auf den höchsten Grad gespannt war, ihm einen Pferdehahn vorlegte. Eine prächtige Idylle stellt ferner dar, wie die Pfarrersfamilie sich ein neues Sopha anschaffte, ein Wunderding für 10 Reichsthaler. Dies war die Zeit, in welcher die Franzosen auf ihrer Flucht aus Rußland durch Marienwerder kamen, und von den Kosaken aufgejagt, rastlos weiter flohen. Den Franzosen fluchte man, die Russen segnete man, aber mit dem einzelnen Franzosen fühlten die Bewohner herzliches Mitleid und schauerten vor der Wildheit, mit welcher die Kosaken diejenigen behandelten, in deren Besitz sie Habseligkeiten fanden, welche aus russischen Kirchen mitgenommen waren.

Als er zur Befinnung kam, fand er, daß der jüngste Stoff über alle seine Gedankenfassung hinausging. Und ähnlich mußte es ihm noch gegangen sein, als er das Buch der Kindheit bis zu diesem Punkte geführt hatte. Denn hier gebot er seiner Feder Stillstand. Auch konnte er wohl sagen, daß die Kindheit mit dem 13. Jahre seines Lebens sichtlich zu Ende gewesen sei, und daß mit der Stärke der kriegerischen Eindrücke eine neue Reihe von Entwicklungen, die der Jünglingsjahre, vielleicht etwas verfrüht, begonnen habe.

In Tromnau erwachte in ihm die Lust, ein Landmann zu werden. „Im väterlichen Hause zu M. besuchte Bog. noch ein paar Jahre das dortige Gymnasium — erlernt 17-jährig die Landwirtschaft auf dem polnischen Amte Siechocin bei einem früheren Offizier — bekommt plötzlich Lust zu studieren — bereitet sich bei seinem lieben Dir. Lehmann in Königsberg für die Universität vor — und wird 1822 als stud. theol. in Breslau immatrikuliert — besucht aber als echtes

Original nur philosophische und philologische Vorlesungen, doch schon nach 3 Semestern unterbricht er auf Wunsch seines hochbetagten Vaters seine mit Lust und Eifer begonnenen Studien, um das Rittergut Lissowo, 4 Meilen von Thorn, zu übernehmen und sich mit Fr. v. Blumberg, der Tochter eines früheren Offiziers, zu verheiraten.“ (Wellmer, Frk. Ztg. 21. 3. 1901.)

In drastischer Uebertreibung erfahren wir aus dem Buch der Kindheit, daß der Verfasser zur Bewirtschaftung dieses Gutes ein Betriebskapital von 30 Mark zur Verfügung hatte.

Er war zwar sehr empfänglich für die Reize des Landbesitzes, und zwar nicht bloß für die landschaftlichen Schönheiten und die bequemen Genüsse, sondern insbesondere auch für die Arbeiten des Landwirts, den Erdgeruch, der unter dem Pfluge aufsteigt, und für das Rauschen der unter der Sense fallenden Ähren; das hab' ich aus seinem Munde gehört. Aber an wirtschaftlicher Weltklugheit muß es ihm ebenso wie seinem Vater gefehlt haben. Nicht nur, daß er einen Besitz, den er mit so schwachen Betriebskräften angetreten hatte, nicht auf die Dauer halten konnte; er gab ihn auch gegen ein Entgelt auf, welches selbst in den Zeiten der billigsten Getreide- und Bodenpreise unmöglich für eine entsprechende Gegenleistung gehalten werden konnte, nämlich — von den Schulden abgesehen — eine Leibrente von, wenn ich nicht irre, 300 Mk., welche er glücklicherweise so klug war, auch für die Lebenszeit seiner Frau einzutragen zu lassen.

Er zog nach Gollub, um noch weiter ein Nebengutchen zu bewirtschaften.

(Fortsetzung folgt.)

selbstständigem Denken zu erziehen. Hierbei erwähnte er Tommaso Crubelli, der ihm vor 40 Jahren von Garibaldi empfohlen worden sei. So sehr auch die wissenschaftlichen Wege seiner Schüler manchmal auseinander gegangen seien, so hätten sie sich doch immer wieder begegnet. Besonders warm gedachte er der Leistungen seiner italienischen Schüler und Freunde. Die ihm entgegengebrachte freundliche Gesinnung möge auch seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern und der Wissenschaft als solche erhalten bleiben. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler. Graf Bülow ergriff nochmals das Wort, um auf das Wohl der anwesenden Vertreter der fremden Staaten zu trinken. Indem er namentlich des Ministers Baccelli gedachte, hob er die innigen Bande hervor, die Deutschland und Italien verbänden. Als er Botschafter in Rom gewesen sei, habe er seinen italienischen Freunden oft versichert und könne auch heute nur wiederholen, daß uns die Analogie der geschichtlichen Entwicklung, sowie mannigfache materielle und ideale Beziehungen verknüpfen. In französischer Sprache fortfahrend, dankte Graf Bülow allen übrigen Vertretern für ihr Erscheinen und für die Huldigungen, die sie Bismarck dargebracht hätten. Daran habe er nicht nur als Deutscher, sondern auch als Reichskanzler seine Freude gehabt; denn, wenn die Politik hier und da, möglichst selten, aber doch bisweilen, die Völker trenne, so vereinige die Wissenschaft die erleuchteten Geister aller Länder unter demselben Banner der Wahrheit auf dem Wege des Fortschritts. Baccelli erwiderte, daß die ihm zuteil gewordene Aufnahme ihm unvergesslich sein werde; er feierte die Damen des Hauses, indem er in humoristischen Worten die Ehe des Grafen Bülow mit einer Tochter Italiens als ein Symbol der deutsch-italienischen Beziehungen bezeichnete: dann sprach er mit ernstem Nachdruck von dem „unzerstörbaren Bündnis“ der beiden Länder, und er beglückwünschte Deutschland, daß es wissenschaftliche Männer wie Bismarck hervorgebracht. Später ergriff noch der niederländische Delegierte, Professor Stobis das Wort, um dem Reichskanzler namens der ausländischen Gäste für das Fest zu danken.

Die goldene Medaille. Man hatte allgemein geglaubt, daß Bismarck am seinem 80. Geburtstag eine hohe Auszeichnung von seinem Vaterlande erhalten werde. Alles harrte daher gespannt der Rede des Kultusministers. Bei Bismarcks 70. Geburtstag war sein Vorgänger mit leeren Händen gekommen. Was würde Herr Bülow bringen? Würde Bismarck Excellenz? Würde er einen der höchsten Orden erhalten, die die Regierung verleihen kann? Nichts von alledem. Es ging am Sonnabend durch den Saal des Abgeordnetenhauses etwas wie Sensation, als man von der großen goldenen Medaille der Wissenschaft hörte. Einen Augenblick erfüllte bange Sorge manche Brust. Wie, wenn Bismarck dem Unterrichtsminister seinen Dank für die ehrenvolle Glückwünsche des Herrschers ausdrückte und die Medaille ablehnte? Der gefeierte Jubilar war groß genug, einen solchen Schritt von sich zu weisen. Aber die ihn feierten, raunten sich die Fragen zu: Was ist das, die große Medaille? Ist das dasselbe, was Bismarck Paraghy besitzt und was dem Märchenbrunnen-Hoffmann verweigert wurde? Und wie, es giebt eine Auszeichnung für Verdienste um die Wissenschaft in Preußen, die ein Bismarck bis zu seinem 80. Geburtstag nicht erhalten hatte? In der That, es giebt eine solche Auszeichnung. Es ist nicht ganz dasselbe, wie die Medaille für Kunst, sondern eine besondere Abtheilung für Wissenschaft. Auch Mommsen hat sie erhalten. Und hätten Bismarck und Mommsen sie allein, es wäre ein schönes Zeugnis, daß sie einzig sind. Aber als Besitzer der Medaille sind sie nicht einzig. Wir schlagen das Staatshandbuch auf und finden, daß sie auch Althoff, Auwers, Weber, Müller-Breslau, v. Bezold, v. Sidel, v. Vayer, Hermite haben, alles Männer von wissenschaftlicher Bedeutung, aber nicht alles Männer, die alle Welt kennt, ohne das Konversationslexikon nachschlagen zu müssen. Durch die Medaille ist Bismarck Herrn Althoff gleichgestellt. Aber die wissenschaftliche Welt ist einig, daß Bismarcks Name noch leben und Deutschlands Ruhm mehren wird, wenn der Name des Degenerenten des Kultusministeriums und selbst der des Kultusministers lange vergessen ist. In Preußen wurde Bismarck nur eine Medaille verliehen wie andern Gelehrten, auch Italien hat für Bismarck und nur für ihn eine einzige große Medaille prägen lassen, und sein gelehrter Minister rief ihm mit Begeisterung zu: Vive immortalis! Lebe unssterblich!

In Vertretung des Reichskanzlers giebt der Staatssekretär Graf v. Posadowsky bekannt, daß der Bundesrat hinsichtlich der für die Naturalverpflegung marschierender Truppen zu vergütenden Beträge beschlossen hat: den Vergütungssatz für die volle Tageskost mit Brot für die Dauer der diesjährigen Herbstübungen in den preussischen Provinzen Posen und Westpreußen auf 1,10 Mk., sowie in den Kreisen Br.-Holland, Moabrunn, Oesterode und Allenstein im preussischen Regierungsbezirk Königsberg und in den Kreisen Bublitz, Bittow und Rummels-

burg im preussischen Regierungsbezirk Köslin auf 1,00 Mk. zu erhöhen.

Ein Gegenstand zum Märchenbrunnen. Aehnlich, wie den Berlinern mit dem Märchenbrunnen, ist es auch den Köslinern mit ihrem Kaiser Friedrich-Denkmal ergangen. Mehr als 130 000 Mark sind dazu durch freiwillige Gaben aus Bürgerkreisen gespendet worden. Aus den eingegangenen Entwürfen wählte der Denkmalausschuß den Entwurf des Kösliner Künstlers Albrecht zur Ausführung. Die Wahl wurde jedoch vom Kaiser nicht gutgeheißen. Kaiser Friedrich sollte nicht zu Fuß, sondern als Reiter dargestellt werden. Die drei dazu aufgeführten Künstler reichten nunmehr Modelle zu Reiterstandbildern des Kaisers Friedrich ein. Wiederum wählte der größere Denkmalausschuß das Reitermodell Albrechts. Wiederum wurde die Genehmigung zur Ausführung nicht erteilt, weil dem Kaiser das Modell zweier Berliner Künstler besser erschien und er dessen Ausführung wünschte. Seit diese Nachricht vor Jahresfrist durch die Kösliner Presse ging, hat die Kösliner Bürgerschaft von der Sache nichts mehr gehört. Die „Nationalzeitung“ meldet, der nächste Etat werde eine Forderung zur Schaffung einer Reichsauskunftsstelle für Auswanderer enthalten, die am 1. April 1902 ins Leben treten soll. Als Leiter sei der frühere Konsul in Porto Alegre, Kofer, in Aussicht genommen unter beratender Mitwirkung sämtlicher, den Kolonial- und Auswanderungsfragen sich widmenden Korporationen. Die deutsche Kolonialgesellschaft habe schon jetzt Kofer mit den Vorarbeiten für die endgültige Einrichtung der Reichsauskunftsstelle betraut.

Das Reichsgericht fällt am 11. d. M. und gestern zwei für das Verkehrsleben bemerkenswerte Entscheidungen. Es handelt sich um das sogenannte Hydra- oder Gella-System, auch Schneeballsystem oder Rabattsystem Multipler genannt. Ebenso wie schon am 14. Februar der erste Strafsenat, sah am 11. d. M. der zweite und gestern der vierte Strafsenat dieses System als eine öffentliche Auspielung an, die, wenn ohne obrigkeitliche Erlaubnis erfolgt, strafbar sei. Das Landgericht in Bartenstein hatte einen Uhrmacher, der auf diese Weise Uhren vertrieb, von der erhobenen Anklage freigesprochen, indem es sich auf den Standpunkt der Abhandlungen von Liszt und Staub in der deutschen Industriezeitung stellte. Das Reichsgericht hob das Urteil auf Revision des Staatsanwalts auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, indem es die erwähnten Gutachten der beiden Rechtslehrer ausführlich widerlegte; ebenso hob das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts in Köslin auf, wodurch ein Buchbindermeister von derselben Anklage freigesprochen war und verwies die Sache an das Landgericht in Stolp.

Zu den angeblichen Ausschreitungen auf dem Panzer „Hagen“ bemerkt die „Nationalzeitung“: An amtlicher Stelle in Berlin war über diese Vorgänge noch kein Bericht eingetroffen; das dürfte wohl als Beweis dafür anzusehen sein, daß es sich nur um unbedeutende Ungehörigkeiten gehandelt haben dürfte. Jedenfalls ist man hier der Meinung, daß die Vorgänge stark übertrieben sind. Von einer Unzufriedenheit der gesamten Mannschaft auf „Hagen“ wegen Verkürzung des Urlaubs könne keine Rede sein. Wie es sich auf der „Gazelle“ nur um eine Ausschreitung eines einzigen Obermatrosen gehandelt hat, so dürfte auf dem Küstenpanzer „Hagen“ die Zahl der Unzufriedenen nur sehr gering gewesen sein. Die Untersuchung wegen der Vorgänge auf der „Gazelle“, die in Kiel geführt wird, ist übrigens noch nicht abgeschlossen; auch bis heute hat dieselbe nicht das Geringste gegen den Kommandanten Korvettenkapitän Reiche ergeben; in keiner Weise sind die Mannschaften zu stark angekrengt worden.

Revision des Reichskriegsschiffes. Am Montag fand in Gemäßheit der Verordnung vom 22. Januar 1874 eine Revision und Inventur des im Juliusturm der Citadelle von Spandau niedergelegten Reichskriegsschiffes statt. An ihn nahmen der Kurator des Reichsschiffes Geheimrat Plath und für die Reichsschiffbau-Kommission der Reichstagsabgeordnete Dr. Bachnick teil. Die Revision gab zu Beanstandungen keinerlei Anlaß. Es sind derartige Sicherheitsvorkehrungen getroffen, daß die in 1200 Kisten à 100 000 Mark untergebrachten 120 Millionen gemünzten Goldes vor jedem Zugriff hinreichend geschützt erscheinen. Sechs Schlüssel gehören dazu, um die drei eisernen Thüren zu öffnen. Ueberdies bewacht Tag und Nacht ein Militärposten den Turm, auch revidiert täglich einmal ein Offizier die angrenzende Kellerwand, um festzustellen, daß keinerlei Unterminierung versucht wird. Eine andere Frage ist die, ob die Aufrechterhaltung eines jährlich etwa 4 Millionen Zinsen kostenden Barbestandes, der im Mobilmachungsfalle doch nur für wenige Tage ausreicht, bei der gegenwärtigen Kreditorganisation noch als zweckmäßig angesehen werden kann.

Ueber den deutsch-venezolanischen Zwischenfall im Hafen von Puerto-Cabello ist vom Kommandanten der „Vineia“ Joeben der erste amtliche Bericht eingetroffen. Er bestätigt durchaus die ersten aus Carracas eingelaufenen Meldungen. Deutsche Unteroffiziere bezug-

Matrosen sind von venezolanischen Polizisten angegriffen worden, ohne daß sie ihrerseits irgend welche Veranlassung dazu gegeben hätten. Das deutsche Auswärtige Amt dürfte bereits die Gelegenheit in die Hand genommen haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anlässlich des Zustandekommens der Investitionsgesetze wurde dem Ministerpräsidenten von Rörber von einer Deputation des Klubs der Industriellen im Namen von mehr als hundert Körperschaften eine Dankadresse überreicht.

Frankreich.

Der Minister des Aeußeren Delcassé stattete dem König von Griechenland einen Besuch ab.

Beim Wiederauftritt der Deputiertenkammer wird der Deputierte Semat eine Interpellation über den französisch-türkischen Zwischenfall einbringen.

Der im Elysee unter dem Vorsitze des Präsidenten Douhet versammelte Ministerrat faßte einen Beschluß über Maßnahmen für den Fall eines allgemeinen Ausstandes der Bergarbeiter.

Der Ministerrat beschloß sodann, die von der Budgetkommission vorgenommenen Abstriche betreffend das Budget des Kultusministeriums, die Botschaft beim Vatikan und die Missionsgesellschaften im Orient abzulehnen.

In Folge des türkisch-französischen Konflikts erließ die französische Regierung gegen den türkischen Unterthan Nicolaides, den Herausgeber des die Politik des Sultans verteidigenden Wochenblattes „L'Orient“, einen Ausweisungsbefehl, weil er mehrere französische Persönlichkeiten heftig angegriffen hatte.

Spanien.

Die Unruhen in Sevilla dauern fort. Die Ausständigen durchziehen die Straßen und üben Gewaltthatigkeiten. An die Octrogebäude wurde Feuer gelegt. Der Belagerungszustand ist verhängt worden.

Amerika.

Eine Meldung aus La Guaira besagt: Präsident Castro veröffentlichte eine Kundgebung, in welcher er erklärt, er erwünsche ernstlich Frieden; er sei jedoch der Ansicht, daß Venezuela durch das von der venezolanischen Regierung erlassene Memorandum den ersten Schritt zu einer friedlichen Lösung gethan habe, und daß es gegen die Würde und Ehre Venezuelas sein würde, wenn es einen weiteren Schritt in dieser Richtung thäte, ehe Kolumbien eine Erklärung über den Einfall in Sachira gegeben habe. Die venezolanische Regierung erachte die Annahme der Vermittelung der Vereinigten Staaten seitens Kolumbiens nicht als vernünftige Antwort auf das Ersuchen Venezuelas. Wenn jedoch die kolumbische Regierung der venezolanischen amtlich davon Kenntnis geben würde, daß sie die Vereinigten Staaten als Vermittler angenommen habe, dann würde Venezuela mit Freunden der Frage näher treten, ob es sich an die Vereinigten Staaten als Vertreter Kolumbiens wenden solle in der Absicht, zu einer friedlichen Lösung zu kommen. In Erwartung der Antwort Kolumbiens könne Venezuela sich nicht nochmals in vernünftigen Sinne an Kolumbien wenden. Inzwischen werde es fortfahren, die Grenze gegen eine Invasion zu sichern. Wenn Kolumbien nicht antworte, so würden Schwierigkeiten entstehen.

Der Krieg in Südafrika.

Das Blutregiment der Engländer in Südafrika dauert fort. Nach Brocksma und Lotter ist nun auch ein Leutnant des Kommandos des letzteren, Schoemann, standrechtlich erschossen worden. Gegen den Leutnant Woolfaardt desselben Kommandos ist gleichfalls das Todesurteil ausgesprochen worden. Da Lord Ritchener auch dieses Urteil bestätigt hat, so wird der genannte Leutnant bereits verurteilt haben, wenn diese Zeilen in die Hand des Lesers gelangen; denn die kriegsgerichtliche Justiz der Engländer schreitet schnell. Wie schändlich die Engländer die Justiz in Südafrika ausüben, das geht auch daraus hervor, daß von dem zum Tode verurteilten, aber von Ritchener begnadigten jungen Leuten mehrere zur Prügelstrafe verurteilt wurden. 20 Stocke sollen diesen Delinquenten verhängt werden. Die liberalen (!) Engländer üben die Prügelstrafe aus, das ist beinahe noch schimpflicher, als wenn sie die Verurteilten niederschossen.

Dr. Krause, der der Spionage beschuldigt wird, sich gegenwärtig aber noch in London befindet, bleibt in dem dortigen Militärgefängnis bis zur Ankunft der angeblichen Beweismittel aus Südafrika interniert. Dann wird er jedenfalls nach Kapstadt oder Pretoria geschleppt und dort ebenso hingerichtet werden, wie es seinen zahlreichen Freunden geschehen ist.

Nach einem Telegramm aus Dundee scheint die Abfangung Bothas, an die ohnehin kein nichtenglischer Zeitungsleser geglaubt hatte, seinen Besorgern endgültig mißglückt zu sein. Wahrscheinlich werden diese sich, wie das schon so oft auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz eingetreten ist, nun bald in Verfolgung verwandeln.

Provinzielles.

i. Culmsee, 15. Oktober. Der Bauunternehmer Szymanski hat sein in der Wiesenstraße neuverbautes Hausgrundstück für 11 100 Mk. an den Arbeiter Renkewig verkauft. — Dem Nachtwächter Johann Szymanski aus Anspitz sind 40 Mk., die er von der Post erhoben hatte, gestohlen worden. — Dem Arbeiter Eichold in Grzywna wurde der rechte Fuß derartig gequetscht, daß seine Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte.

Briesen, 15. Oktober. In dem gestrigen Hengstförstertermin wurden von 10 vorgeschützten Privathengsten 8 angefohrt, welche in Rosenthal, Plaskowenz, Borowno, Nielub, Schloß Golan, Leutsdorf, Gronau (2 Hengste) ihre Standorte haben. — An Stelle des nach Strassburg berufenen Herrn Predigers Ferschland hat das Konsistorium dem Herrn Kandidaten Heuer die Hilfspredigerstelle in Dembowalonta übertragen.

Rehden, 15. Oktober. Herr Rentner Vid in Altvorwerk und seine Gattin feierten gestern in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Stahm, 15. Oktober. Ein plötzlicher Todesfall ereilte gestern vormittag Herrn Kaufmann Alwin Rannenberg. Herr R. war gestern vormittag trotz der kühlen und regnerischen Witterung zum Hintersee gegangen und hatte dort ein Bad genommen. Wahrscheinlich ist das Wasser schon zu kalt gewesen. Herr R. wurde von einem Lungen Schlag getroffen.

Dirschau, 15. Oktober. Die Kaiserin hat zu dem am 3. November cr. stattfindenden Bazar des hiesigen Diakonissenvereins ein Kaffee-Servis und einige Luxusgegenstände aus der kgl. Porzellan-Manufaktur in Berlin gespendet.

Elbing, 15. Oktober. Ertrunken ist in derogat am Sonnabend abend der 25jährige Arbeiter Karl Gerlach aus Neuterranova.

Danzig, 15. Oktober. Am Donnerstag sollen in Berlin Besprechungen und Verhandlungen betreffs der Finanzierung der hiesigen Nordischen Industrie- und Stahlwerke stattfinden, zu welchem sich Vertreter dieser Werke sowie hiesiger Finanzkreise und als Vertreter der Stadt die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrat Ehlers dorthin begeben werden. Zu Konferenzen über industrielle Angelegenheiten, die heute hier stattfinden, sind Herr Gef. Kommerzienrat van der Hyphen aus Köln und einige andere Vertreter westlicher Industriekreise hier eingetroffen. — Die sämtlichen Rechtsanwälte Danzigs haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach an den Sonnabend-Nachmittagen keine Sprechstunden stattfinden und die Schreibstuben geschlossen bleiben. — Auf der Provinzial-Obstaustellung ist sozusagen alles ausverkauft worden. Besucht war die Ausstellung an drei Tagen von rund 1000 Personen.

Allenstein, 15. Oktober. Der Kaiser hat bei dem 7. Sohne des Ritters Janowski in Orzechowo hiesigen Kreises die Patentstelle übernommen.

Zempelburg, 15. Oktober. Der Radfahrklub veranstaltete am Sonntag ein 28 Kilometer-Rennen auf der Linder-Chauffee. Schmiedemeister Stöckmann errang den ersten Preis in einer Stunde 4 Minuten 31 Sekunden, Baugewerksmeister Schiller den zweiten und Bauunternehmer Johann Marak den dritten Preis.

Tilsit, 15. Okt. Bei dem von uns gemeldeten Selbstmorde eines hiesigen höheren städtischen Beamten handelt es sich dem „Mem. Dampf.“ zufolge um den Chef der städtischen Polizeiverwaltung, Stadtrat H. Dieser befindet sich jetzt in einer Privatklinik in Königsberg, so daß man den Schluß ziehen darf, daß er die That in Folge von Nervenüberreizung begangen hat.

Kösten, 15. Oktober. Mittels Karbolwasser vergiftete sich der in dem besten Mannesalter stehende Dominial-Schäfer Strauchmann in Wyssloc. Str. hinterläßt eine Frau mit mehreren kleinen Kindern. Was ihn zu dieser schrecklichen That getrieben hat, ist unbekannt.

Posen, 16. Oktober. Der Kaiser hat dem Kreise Jarotschin, Regierungsbezirk Posen, welcher die Genehmigung zum Bau und Betriebe einer Kleinbahn von Witaszyce nach Komorze mit Abzweigung nach Kobakow erhalten hat, das Enteignungsrecht zur Entziehung und bauernden Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigentums verliehen. — Fideikommißbesitzer Graf Hutten-Czapowski ist zum Schloßhauptmann von Posen ernannt worden.

Zur Königer Mordaffäre.

Aus König kommt in der Winterschen Mordangelegenheit eine in hohem Grade bedeutsame Nachricht. Zwar ist es leider noch immer nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln, allein über die objektiven Vorgänge bei dem Morde, sowie über die Stichhaltigkeit einer großen Reihe von Verdächtigungen gegen zahlreiche Personen ist Klarheit geschaffen worden.

Im Auftrage der „Staatsbürger-Zeitung“ hatte Rechtsanwalt Hahn in Charlottenburg eine Denunciation gegen den Fleischermeister Adolf Levy, den Fleischergehilfen Moritz Levy, den Prediger und Schächter Hamburger und den Fleischermeister Josef Eisenstadt aus Breslau als Leute, die des Mordes an Winter verdächtig seien, bei der Staatsanwaltschaft eingereicht. Auf diese Denunciation ist ein Bescheid des ersten Staatsanwalts Schweigger in Königsberg erfolgt. Das betreffende Schriftstück prüft auf das sorgfältigste und eingehendste alle auch die geringfügigsten Verdachtsmomente und gelangt dann zu dem Ergebnis, daß: gegen keine der bisher beschuldigten Personen ein begründeter Verdacht vorliegt, und zwar gilt dies von Juden, wie von Christen, ferner daß in Bezug auf die Behauptung, es läge ein sogenannter Ritualmord vor, die Ergebnisse der medizinischen und chemischen Gutachten über die Leichenteile und die gefundenen Kleidungsstücke eine solche Vermutung direkt ausschließen.

Damit stürzt jenes ganze Gebäude von Verdächtigungen zusammen, das durch die antisemitische Presse im allgemeinen und durch die Staatsbürger-Zeitung im besonderen aufgebaut worden ist.

Diese Verdächtigungen gingen von Berlin aus in das Königsberger Tageblatt über und haben alsdann zu der traurigen Verhörung der Bevölkerung in der dortigen Gegend geführt. Ihre Verhörung nahm dort schließlich solche Dimensionen an, daß selbst blutige Exzesse und alsdann die Verhängung schwerer Strafen gegen die verführten Exzedenten die Folge waren.

Aus den einzelnen Ausführungen des Staatsanwalts geht hervor, in welcher frivolen Weise harmlose Äußerungen mißbraucht worden sind und wie außerdem bei weniger urteilsfähigen Personen sich wahre Wahnsinnsfeste gebildet hatten, die nicht die geringste Stütze durch reale Thatsachen erfahren hatten.

Nachdem durch diese ebenso eingehende, wie sorgfältige Prüfung der Staatsanwaltschaft der Schutz der antisemitischen Verdächtigungen, der Voreingenommenheit und des Aberglaubens hinweggeräumt worden ist, erscheint die Bahn endlich frei, um nach dem wahren Mörder zu forschen.

Hierfür wird es von größter Bedeutung sein, daß durch das Urteil des Königlich Medizinal-Kollegiums in Danzig in Uebereinstimmung mit Berliner Autoritäten über die Art des Mordes völlige Klarheit geschaffen worden ist.

Aus dem Ergebnis der stattgehabten Ermittlungen, das am Schlusse der abweisenden Verfügung in vier Punkten auf Grund des Gutachtens des Medizinal-Kollegiums Danzig kurz zusammengefaßt wird, ist das Folgende besonders hervorzuheben:

1. Ernst Winter ist den Erstickungstod gestorben.

Die Feststellung des Danziger Medizinal-Kollegiums steht in Uebereinstimmung mit dem Gutachten, welches der Berliner Gerichtsphysikus Dr. Puppe im Prozess gegen den Mörder und im Widerspruch mit dem Gutachten der Königsberger Medizinalärzte Müller, Dr. Arthur Müller, Dr. Bleske, zum Teil auch mit denen des Dr. Störmer und Dr. Mittenzweig-Berlin.

2. Der Halschnitt ist kein Schächtschnitt, sondern nach dem Tode beigebracht in derselben Weise wie die übrigen am Körper befindlichen Schnitte zum Zwecke der Versteigerung der Leiche.

3. Winter hat sich in Ausübung des Geschlechtsaktes befunden.

festgestellt vom Medizinal-Kollegium und als richtig anerkannt auf Grund des Gutachtens des Gerichtschemikers Dr. Bischoff-Berlin, welcher die sichbaren Nachweise dafür an den Aeidern gefunden hat.

4. Die auf Kopf und Weste des Ernst Winter vorgefundenen Blutflecke sind nach dem Tode desselben mittelst geronnenen Blutes herangewischt.

Nur durch die Zerstückelung des Körpers wurde die relative Blutleere des Körpers herbeigeführt.

Ist dem Märchen vom Ritualmord wieder einmal durch die objektive wissenschaftliche Feststellung jeder Boden entzogen, so werden zugleich entscheidende Fingerzeige dafür geboten, wo der Mörder zu suchen ist.

Der bedauernde Winter ist ein Opfer seines Lebenswandels geworden, und es wird sich nunmehr darum handeln, in einer Richtung weiter zu recherchieren, die Aufklärung geben kann über die Beziehungen Winters zu weiblichen Personen.

Hoffentlich gelingt es der Staatsanwaltschaft, den oder die Mörder schließlich doch festzustellen, wie es gelungen ist, die Verdächtigungen gegen eine Anzahl Unschuldiger zu zerstreuen.

lokales.

Thorn, 16. Oktober 1901.

— **Personalien.** Angestellt ist als Postverwalter der Postämter von Rabenau in Mader. Uebertragen ist die Wahrnehmung der Vorsteher-

stelle bei dem Postamt in Diegenhof dem Postsekretär Zieger aus Glauchau. Versetzt sind die Postassistenten D. Krüger von Berlin nach Danzig. Krüger von Döbber nach Neufahrwasser. Entlassen ist der Postassistent Sueder in Briesen Westpr. Gestorben ist der Postagent Lück in Dierow (Kr. Königs).

— **Eine wichtige Neuerung** wird von dem Kriegsministerium in der Versorgung bezw. Anstellung der Militäranwärter geplant. Die einzelnen Regimentskommandos sollen sich nämlich gutachtlich dahin äußern, ob neben der bereits bestehenden Kapitulanten-Schule die Einführung einer dreistufigen Unterrichtsanstalt erwünscht, zweckmäßig und mit dem militärischen Dienste vereinbar ist. Diejenigen Anwärter, die die letzte Stufe mit Erfolg erledigt haben, sollen bei jeder Beförderung ankommen, ohne vorher noch eine Aufnahmeprüfung, die von vielen Behörden zur Zeit verlangt wird, ablegen zu müssen. Die geplante Neuerung wird in Militäranwärterkreisen mit Freude begrüßt.

— **Betrieb der Kreiskassen.** Zur Erleichterung des Dienstes der Rentmeister bei den künftigen Kreiskassen ist in Aussicht genommen, den Dienstverkehr mit dem Publikum auf die Vormittagsstunden zu beschränken. Außerdem wird beabsichtigt, mit Rücksicht auf das Anwachsen des Geschäftsverkehrs in den letzten und ersten Tagen der einzelnen Monate die regelmäßigen Revisionen der Kreiskassen nicht mehr wie bisher am letzten Tage jedes Monats, sondern früher stattfinden zu lassen.

— **Königsberger Schloßfreizeit-Lotterie.** Bei der am Montag in Königsberg fortgesetzten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu 20 000 Mk. auf Nr. 49 845, 3 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 12 515, 116 301, 150 514, 4 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 1768, 70 914, 113 162, 155 950, 16 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 5839, 15 657, 20 780, 29 606, 30 883, 42 768, 48 270, 54 186, 59 962, 88 138, 95 237, 105 041, 112 569, 152 492, 166 481, 176 380, 20 Gewinne zu 200 Mk. auf Nr. 12 747, 18 351, 40 276, 47 694, 56 397, 74 843, 101 005, 113 481, 117 857, 127 777, 133 777, 145 251, 145 821, 172 631, 174 020, 175 676, 177 337, 177 872, 179 769, 180 677 und 45, Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 12 251, 13 693, 19 090, 27 108, 30 418, 36 361, 41 191, 44 089, 51 334, 57 172, 58 119, 58 621, 58 902, 61 695, 63 384, 72 172, 81 761, 86 719, 88 443, 91 787, 99 813, 105 520, 110 410, 110 576, 113 081, 113 467, 113 991, 116 497, 128 267, 128 290, 132 911, 135 535, 135 832, 138 932, 139 289, 150 336, 150 886, 155 336, 157 787, 162 739, 166 168, 168 614, 174 765, 178 698, 180 982.

— **Konzert.** Am nächsten Sonnabend findet im Schützenhause ein Konzert des 7-jährigen Wunderknaben, Violin-Virtuosen Kun Arpad aus Budapest statt. Das „Pos. Tagebl.“ schreibt über die Leistungen des kleinen Künstlers folgendes: „Die Art seiner Bogensführung, seine virtuose Technik, die Reinheit der Töne, die er seinem Instrumente zu entlocken wußte, und die große Ruhe und Sicherheit, mit der der kleine Sohn der Pucka die schwierigsten Kompositionen frei nach dem Gedächtnis spielte, überraschten die aufmerksamen Zuhörer in hohem Maße und brachten dem jugendlichen Künstler, einem hübschen, gewetzten Knaben, wahre Stürme des Beifalles ein. Kein Musikfreund sollte es versäumen, Kun Arpad zu hören, da es sich hier keineswegs um eine bloße Spielerei, sondern um eine trotz der Jugend des Knaben künstlerisch veranlagte Natur handelt.“ Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf dieses Konzert noch besonders aufmerksam zu machen und können den Besuch desselben aufs beste empfehlen.

t. **Submission.** Auf dem Stadtbauamt stand heute vormittag 11 Uhr ein Submissionstermin an zur Vergebung der Tischlerarbeiten für den Neubau des Gasanstalt-Verwaltungsgebäudes. Es sind 8 Offerten eingegangen, und zwar forderten Tischlermeister Konsolewski 3614,75 M., D. Kerner 2758,63 M., Houtermans und Walter 3268,25 M., G. Soppart 2792,87 M., Klaus 3082,12 M., Tober 2461,75 M., Henkler 3310,00 M., Bartlewski 3202,87 M. Die Submission wurde von dem Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Reiten an Stelle des beurlaubten Stadtbaurat Colley geleitet.

— **Zum Gemeinde-Vorsteher von Mader** wurde in heutiger Sitzung der Gemeinde-Vereiner Herr Amts- und Gemeinde-Vorsteher Falkenberg in Maderow gewählt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 10 Grad Wärme.

Kleine Chronik.

* Ein Opfer seines Dienstes. In der Nacht von Sonntag zu Montag 1 Uhr fand der Zugführer des um diese Zeit dort ein- treffenden Zuges in Station Trudering bei München niemanden auf der Station. Er wollte nun das Stationszimmer aufsuchen, um Meldung abzugeben. Der hier schlafende, im Dienste befindliche Stationsaufseher, der in diesem Dienst- zimmer jüngst von einem Unbekannten räuberisch überfallen worden war und deshalb der Sicherheit wegen ein Gewehr neben sich stehen hatte, erwachte, schoß in der Schlaftrunkenheit, in der er wohl

einen neuen Ueberfall vermutete, gegen die Thür und traf den Zugführer mitten ins Herz.

* **Verschüttet.** Auf Beche „Gibbernia“ in Gelsenkirchen gerieten zwei Bergleute unter herab- fallendes Gestein, einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

* **Ueberfahren.** Montag Abend 1/2 11 Uhr wurde in der Nähe der Station Ditzingen ein mit leeren Weinsässern beladenes Fuhrwerk von einem heranbrausenden Zuge erfasst und voll- ständig zertrümmert. Ein Mann wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt. — Bei Station Sins- der Strecke Wanne-Münster wurde ein mit Röhren bepanntes Gefährt von einem Zuge über- fahren und zertrümmert. Der Lenker des Gefährts wurde getötet.

* **Zigeuner als Räuber.** Das Kreisgericht zu Charkow verurteilte von einer aus dreißig Personen bestehenden Zigeuner-Räuber- bande neun zum Tode, neun zu schweren Kerker- strafen. Zwei Minderjährige wurden freigesprochen.

* **Aus dem Eisenbahnzuge gestürzt.** Ein Realschüler, ein Sohn des Lehrers Adde- in Königsbach, stürzte, als er seinen Hut erhaschen wollte, durch das Fenster eines Eisenbahnzuges; er erlitt einen Schädelbruch und blieb bewußtlos liegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Oktober. In Schöneberg bei Berlin wurde heute früh infolge Gerüstein- sturzes eines Neubaus ein Bauhand- werker getötet, 3 andere wurden schwer verletzt.

Berlin, 19. Oktober. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge gelangen, nachdem erst kürzlich 4000 Eisen- bahnwagen in Bestellung gegeben wurden dem- nächst über 400 Lokomotiven zur Vergebung.

Elbing, 16. Oktober. Auf dem künftigen Haff ging ein Steinkohlenschiff unter. Der Schiffer und seine Frau, sowie zwei Matrosen ertranken.

Gelsenkirchen, 16. Oktober. Die hier herrschende Typhusepidemie dehnt sich noch immer weiter aus. Es sind 40 neue Krankheitsfälle zu verzeichnen. Heute treffen hierher von der Ober- präsident von Westfalen, sowie Professor Dr. Koch aus Berlin ein. Letzterer ist vom Kultusminister mit Nachforschungen über die Ursachen der Ver- breitung der Seuche beauftragt. Für die Rekruten aus den vom Typhus ergriffenen Gemeinden wurden besondere sanitäre Vorkehrungen erlassen. Dieselben dürfen keinerlei Waren nach der Garnison bringen.

Köln, 16. Oktober. Wegen Ermordung seines Großvaters wurde der 19 Jahre alte Knecht Döring vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt. Er ermordete seinen Groß- vater, einen achtzigjährigen Greis, am 25. August auf der Weide, als der alte Mann die Schafe hütete, durch zwei Schüsse, um ihm seine Er- sparnisse abzunehmen.

Grimma, 16. Oktober. Den „Grimma- Nachrichten“ zufolge war der verschüttete Brunnen- bauer Thiele gestern Abend 8 Uhr noch nicht befreit, gab aber Lebenszeichen. Es sind noch 60 Centimeter zu durchdringen, die man im Laufe der Nacht zu bewältigen hofft.

Grimma, 16. Oktober. Der verschüttete Brunnenbauer Richard Thiele ist bis jetzt noch nicht aus dem Schachte befreit. Heute morgen 7 Uhr war man bis auf 10 Centimeter zu dem Verunglückten vorgekommen. Das Weiterdringen ist wegen eines Eisenteiles, auf den man gestoßen ist, unmöglich. Man will versuchen, dem Ver- schütteten durch eine kleine Öffnung Nahrung zuzuführen und an einer anderen Stelle die Rettungsarbeiten fortzusetzen. Uebrigens befindet sich Thiele noch gut bei Kräften und unterhält sich mit den Arbeitern und Pionieren.

Leipzig, 16. Oktober. Das Reichsge- richt verwarf die Revision des Privatdetektivs Gustav Schiller, welcher am 13. Juli vom Schwurgericht in Königsberg wegen Verleitung zum Falschheid und Meineid in der Strafsache gegen den Fleischergehilfen Moritz Levy zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war.

Leipzig, 16. Oktober. Die gesamten Textilarbeiter des Vogtlandes sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Bei Nichtbewilligung der von ihnen gestellten Forderungen bis zum 20. Oktober soll eventuell ein allgemeiner Ausstand eintreten.

Leipzig, 16. Oktober. Während eines Konzerts im Palmgarten stürzte ein Stück des Deckensimses ein. Eine Person wurde getötet und mehrere verletzt.

Hamburg, 16. Oktober. Auf dem Bark- schiff „Heimdal“ wurde unweit Dagerort Kapitän Hilm durch Sturzsee über Bord gepült und fand den Tod in den Wellen. Der zweite Steuer- mann wurde gegen die Reeling geschleudert und war sofort todt. Der erste Steuermann war schwer verletzt.

Wilhelmshaven, 16. Oktober. Der Dampfer „Eduard Bohlen“ hat mit dem Ab- lösungstransport für die westafrikanische Station an Bord die Reise nach Kamerun angetreten. Admiral Thomsen verabschiedete sich von den Besatzungsmannschaften und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Wien, 16. Oktober. Der Kaiser hat sich gestern Abend zu längerem Aufenthalt nach Gdansk begeben.

London, 16. Oktober. Amtlich wird be- kannt gegeben, daß Prinz Heinrich von Preußen zum Ehrenadmiral in der britischen Flotte befördert wurde. Die Beförderung gilt vom 13. September ab, dem Tage der Be- förderung des Prinzen zum Admiral in der deutschen Flotte.

London, 15. Oktober. Die Liste über die englischen Verluste auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz umfaßt für gestern 6 Tote, 1 Vermissten, 16 Verwundete und elf an Krank- heiten Verstorbene.

London, 16. Oktober. Aus Kapstadt wird gemeldet: Kein Passagier darf die Schiffe, ohne einen Paß vorgelegt zu haben, der von der Militärbehörde ausgestellt wird, verlassen. Anderer- seits haben Beamte, welche mit der Ueberwachung der Flüchtlinge beauftragt sind, die Behörden in England ersucht, die Einschiffung von solchen Passagieren, die nach Südafrika zu gehen beabsichtigen, aber mittellos sind, zu ver- hindern.

Simla, 16. Oktober. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Der Vize-König teilte Jhabi Ullah mit, daß er mit Zustimmung der britischen Regierung ihn als Emir von Kishan- nistan anerkenne. Gleichzeitig übermittelte der Vize-König an den Emir Beileidsbezeugungen und gute Wünsche seitens des Königs von England.

Peking, 16. Oktober. Chinesische Beamte behaupten, Lihungschang habe an den russischen Gesandten das dringende Verlangen gestellt, daß die Mandchurien wieder an China abgetreten würde. Der Gesandte habe diesbezüglich die Absendung eines Sondergesandten nach Petersburg empfohlen und Lihungschang beabsichtige, seinen größten Feind Tschangschung mit dieser Mission zu betrauen.

Sevilla, 16. Oktober. Bei den hiesigen Ruhestörungen wurden mehrere Wägereien ge- plündert, mehrere Fabriken, ein Kloster und die Universität mit Steinen beworfen, zwei Studenten und ein Kirchenbedienter verletzt.

Tarnobrzeg, 15. Oktober. Der Wasser- stand der Weichsel bei Chwalowice betrug gestern 1,70, heute 2,31 Meter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. Oktober.	Fonds fest.	15. Oktob.
Russische Banknoten	216,25	216,30
Warschau 8 Tage	215,70	215,95
Oester. Banknoten	85,35	85,30
Preuss. Konjols 3 pCt.	89,60	89,10
Preuss. Konjols 3 1/2 pCt.	100,40	100,40
Preuss. Konjols 3 3/4 pCt.	100,25	100,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,30	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,60
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neul. II.	86,20	86,50
do. 3 1/2 pCt. do.	95,70	95,70
Rosener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,10	97,10
do. 4 pCt.	102,30	102,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	—
Eart. 1 1/2 pCt. Anleihe C.	—	25,85
Italien. Rente 4 pCt.	99,50	99,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,50	77,50
Disconto-Komm.-Anth. exkl.	170,80	170,75
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	187,—	188,—
Harpener Bergw.-Akt.	155,75	154,60
Laurahütte Aktien	174,50	179,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	106,75
Torn. Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Oktober	156,50	156,50
„ Dezember	160,75	160,75
„ loco Newyork	164,50	164,75
„ Mai	76,75	77,15
Roggen: Oktober	135,75	135,50
„ Dezember	137,50	137,50
„ Mai	141,50	141,25
Spiritus: loco m. 70 M. St.	36,70	37,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Wer Seide braucht

wende sich an die

Hohensteiner Seidenweberei Lotze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen

Königlicher,

Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant

Spezialität: Brautkleider.

Winter-Sahrplan

vom 1. Oktober 1901 ab.

Ankunft von:	Abfahrt nach:
Alegand. 427 947 507 1009	
Pol. 555 935 140 402 646 1048	
Culmb. 703 1131 309 507 1013	
Wrg. 603 1025 138 520 921 1217 101	
Unterberg. 502 928 1125 1236 528 1026	
Unterberg. 641 1051 202 413 713 119	
Wrg. 518 718 1146 202 545 805 1100	
Culmb. 620 1044 212 551 805	
Pol. 636 1147 1261 328 713 1104	
Alegand. 109 682 1146 713	

Die Zeiten bei Culmbach und Unterberg be- ziehen sich auf den Stadtbahnhof. Die Zeiten von 600 Abends bis 559 Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab tritt für den elektrischen Strom zu Beleuchtungs Zwecken die nachstehende Tarifänderung in Kraft:

- 1) Der Grundpreis für die Kilowattstunde wird von **63 Pf. auf 60 Pf.** herabgesetzt.
- 2) Die bisherige Brennstundenrabatt-Skala wird folgendermaßen abgeändert:
Auf den Grundpreis von 60 Pf. für die Kwst. wird ein Preisnachlass bewilligt und zwar für den die Benutzungsdauer von 300 Brennstunden übersteigenden Consum ein Nachlass von 5 %.
- 3) Außerdem haben wir noch folgenden neuen Rabatttarif für den **Gesamtconsum** eingerichtet:
Auf den Gesamtverbrauch für Stromverbrauch wird, sofern derselbe Mt. 100 übersteigt, für das Mehr ein Rabatt nach folgender Skala gewährt:
für das Mehr von Mt. 100,— bis 400,— = 5 %
" " " " 400,— " 1000,— = 10 %
" " " " 1000,— " 2000,— = 15 %
" " " " 2000,— " " = 20 %.

Die Brennstunden-Rabatte werden nur für den Consum eines ganzen Betriebsjahres — vom 1. Januar bis zum 31. Dezember — gewährt.

Electricitäts - Werke Thorn.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser einziges Töchterchen **Gertrud** im Alter von 11 Monaten und 15 Tagen. Dieses zeigen tief betrübt an
Grafen, d. 15. Okt. 1901.
Herrmann, Carl Bott und Frau.
Die Beerdigung findet am Sonntag d. 20. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Anfang dieses Monats hat sich ein junger Mann, etwa 20 Jahre alt, mittlerer Größe, schwächling, mit Anflug von Schnurbart, blasser, mit dunklen Jacketanzug, dunklem Filzhut, von sehr sicherem gutem Benehmen, von dem Kaufmann Klammer in Thorn ein Fahrrad, Marke „Brennabor“ Fabriknummer 246797, mit hellgestrichenen Felgen, erschwandelt. Jeder, der über den Verbleib des Rades und die Person des Thäters etwas angeben kann, wird aufgefördert, dieses zu den Akten S. J. 897/01 anzuzeigen.
Thorn, den 12. Oktober 1901.
Der Erste Staatsanwalt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Hermann Lange früher in Schoensees ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigen den Forderungen — und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den **16. November 1901, vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Thorn, den 14. Oktober 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 25. September d. Js. und unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung haben wir die nachstehende geänderte Fassung des § 1 des Statuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn vom 27. Oktober/7. Dezember 1891 beschließen:
„Alle von Gewerbebetriebern des Gemeindebezirks Thorn beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben sind verpflichtet, die hieselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an den Unterricht teilzunehmen.“
Thorn, den 12. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Armen-Deputierten des 2. Bezirks X. Stadtbezirks ist der Gastwirt **Hermann Preuss** (Culmer Chaussee 52) erwählt und in das Amt eingeführt worden.
Thorn, den 14. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Öffentl. Versteigerung.

Am Freitag, d. 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich hieselbst Culmerstraße 11 in der Kellerei-Residenz
1 Kleiderschrank, 2 Bettgestelle, 1 Billard mit Zubehör, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Musikautomat, 1 Spiegel u. a. m. zwangsweise versteigern.
Thorn, den 15. Oktober 1901.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Margarete Leick geprüfte Handarbeitslehrerin, Bräuterei 16, 1 erteilt Unterricht in allen Kunst- und einfach. Handarb., sowie im Brennen. Nehme jederzeit Schülerinnen an. Stickerien und Brennarbeiten jed. Art werden bei mir angefertigt.

16000 Mark

hinter Bankgeld zu 5 % sofort zu cedieren gesucht.
Offerten unter **L. 3000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

In Thorn befindet sich der **Allein-Verkauf** unserer

Süßrahm-Tafel-Butter

bei Herrn **A. Kirmes, Elisabethstrasse, Zitierte Bräuterei 20.**

Molkerei Culmsee G. m. u. H.

Um mein **Schuhwaren-Lager** schnell zu räumen verkaufe **elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel** zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Alte Fenster und Türen, Kachelöfen, eiserne Öfen u. eine Badeeinrichtung sind billig zu verkaufen
Gerechtesstraße 10.

Trock. Riefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter, theilw. geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari, Holzpl. a. d. Weichsel.**

Couverts mit **Sirnen- u. Mörsendrud** liefert schnell sauber und billig die **Buchdruckerei** der **Th. Ostdeutschen Ztg.** Bräuterei 34, I.

1000 reiche Damen wünschen Heirat sofort durch „Reform“, Berlin 14.

Reiche Heirat vermittelt **Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6.** Auskunft geg. 30 Pf.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß am Freitag, den 18. d. Mts. der

Thorner Hof

als **Kotel und Stadt-Restaurant** eröffnet wird.

Sämtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Für Speisen und Getränke wird bestens und nur in ausgezeichneter Qualität gesorgt.

Täglich Diners und Soupers (auch im Abonnement).

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
Mit Hochachtung

B. A. Abramowski.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

welcher bei Drogen- und Feinchemikalien gut eingeführt ist. Offerten mit Referenzen erbeten, evtl. wird Kommissionslager gegeben.
Fabrik kosmetischer und hygienischer Präparate.
Herning Peters & Co., Kommandit-Ges. Hamburg, Holstenhof.

Tüchtiger Buchhalter

für ein oder mehrere Abende gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Kutscher

findet Stellung bei **Robert Tilk.**

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft einen

Lehrling.

M. Kopczynski, Altstadt. Markt.

Ein ordentl. zuverlässigen Hausdiener

sucht per 1. November

Robert Liebchen.

Kellnerlehrlinge, Laufknechte und Hausdiener von sofort gesucht.
St. Lewandowski, Agent, Stellenvermittler, Heiligegeiststraße 17.

Arbeiter u. Frauen

bei hohem Lohn sucht **L. Bock.**

Eine perfekte Buchhalterin,

die auch mit Korrespondenz vertraut ist, wird gegen hohes Gehalt zum 1. November cr. für ein Futtermittel- und Getreidegeschäft gesucht.

Melbungen unter **D. 500** postlagernd Thorn erbeten.

1 ordtl. Stubenmädchen, 1 ordtl. Küchenmädchen aus guten deutschen Familien sucht bei hohem Lohn zu dauernder Stellung per sofort **Dom. Siferan** bei Tauer Wpr.

Eine Frau od. Mädchen zum Semmelaustragen wird gesucht. **J. Ruchniewicz, Schillerstraße 4.**

Empfehle von sof. Verkäuferinnen für Kant., welche läng. Zeit in f. Gesch. thät. gew. sind. Stützen m. gut. Zeugn. **St. Lewandowski, Agent, Stellenvermittler, Heiligegeiststraße 17.**

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche“ Vakanzen-Post i. Göttingen.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mt. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. **Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V.S., vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 15. Teilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Engl. Porter

(flaschenreif) von **Barclay, Perkins & Co., London** empfiehlt **Hermann Miehle, Biergroßhandlung, Rathausgewölbe, vis-à-vis der Post. Fernsprecher Nr. 107.**

Zahnkitt

zum Selbstplombieren hoher Zähne empfehlen **Anders & Co.**

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße, reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 38 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's, Hoflieferant, Zahnpasta (Odontine)** 5 mal prämiert am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Atem und Tabakgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg. bei **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Glycerin-Schwefelmilch-Seife. a 35 Pfg., aus der f. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert, 38 jähr. Erfolg,** daher den vielen Vorzügen entschieden vorzuziehen. Besteht aus Toilettenseife zur Erhaltung jugendfrischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder.

Verbesserte Theerseife 35 Pfg. **Theer-Schwefelseife a 50 Pfg.** gegen Hautunreinheiten aller Art bei **Hugo Claass, Seglerstr. 22.**

Keinen Bruch mehr! 2000 Mark Belohnung demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder — im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 2 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ beehrt, nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird.

Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankschreiben gratis und franko durch das Pharmaceutische Bureau **Valkenberg Holland Nr. 26.**

Da Ausland — Doppelporto. Für Deutschland **Ernst Muff, Drogerie, Osnabrück Nr. 26.**

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Chic !! ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch - Seife von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: Stiefelreiter. à 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf.**

Vereinigte Männergesangsvereine Thorn-Mocker.

Donnerstag, den 17. Oktober, abends 9 1/4 Uhr

im **Schützenhause**

Gesamtprobe zur Feier der Enthüllung der Bismardsäule.

Mitteilung über den Versammlungsort.

Artushof.

Sonntag, den 20. Oktober 1901:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regiments von d. Marwig (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Corpsführers **Prick.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Billets à Person 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen, auch werden dafelbst Bestellungen auf Logen (à 5 Mt.) entgegen genommen.

An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mt.) zu haben

Schützenhaus.

Sonnabend, den 19. d. M. nur 1 Concert

des 7 jährigen Wunderknaben, Violin-Virtuosen

Kun Arpad

aus Budapest unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21. Dirigent: **Herr Böhme.**

Kun Arpad bringt zum Vortrag:

1. Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“ für Violine v. Verdi.
2. a) Moto perpetuo { Violin-Solo } Paganini.
- b) Souvenir de Paris { } Kun Arpad.
3. Cavatine v. Raff.
4. Violin-Concert Nr. 22 v. Vioti.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten à 75 Pf. sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben. Kassenpreis 1,00 Mt.

Ziegelei-Park

Am Freitag, den 18. Oktober 1901, nachm. 5 Uhr anlässlich der Enthüllung der Bismarck-Säule

Grosses Garten-Konzert

im Anschluß hieran **FEST-KOMMERS** Mit Eintritt der Dunkelheit

Seenhafte Illumination des ganzen Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontaine.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Einlasskarten sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski, Breitstraße** und **Glückmann Kaliski, Artushof** zu haben. Da, wie vorausgesehen, der Andrang an der Kasse ein starker und plötzlicher sein wird, empfiehlt es sich, sich bereits vorher mit einer Eintrittskarte zu versehen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im grossen Saale statt.

Jeden Donnerstag, abds. v. 6 Uhr ab **frische Grütz, Blut- u. Semmelwürstchen** in wohlbekannter Güte. **J. Zagrabski, Coppernussstraße.**

Zu vermieten in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9

1 Laden nebst 2 Stuben sowie Geschäftskellerräume. Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Wohnung in der II. Etage, nach dem Neustadt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Kurowski, Gerechtesstraße 2.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer per 1./11. zu vermieten **Neustadt. Markt Nr. 26.**

Sirchliche Nachrichten. Freitag, den 18. September 1901. Altstadt. ev. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelklärung. Psalm 32, 33, 34, 37. Herr Pfarrer Jacobi.

18. Oktober, Artushof, 7 1/2 Uhr: **Concert Rothausers.** Karten a 3, 2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Thorner Marktpreise am Dienstag, den 15. Oktober 1901. Der Markt war nur mäßig beschickt.

	100kg.	16 50	17 80
Weizen			
Roggen		14 60	14 80
Gerste		11 50	12 60
Hafer		11 80	12 80
Stroh		9 —	10 —
Heu		8 —	10 —
Kartoffeln	50kg.	1 10	1 80
Rindfleisch	Kilo	1 —	1 30
Kalbsteck		1 —	1 20
Schweinefleisch		1 30	1 50
Hammelfleisch		1 —	1 20
Karpfen		1 40	—
Bänder		2 —	2 20
Kale		1 —	1 20
Schleie		1 —	1 20
Gehähe		1 —	1 20
Breßen		— 70	— 80
Barische		— 80	— 80
Karasschen		— 80	— 1 —
Krebst.		— 80	— 1 —
Buten		— 80	— 1 —
Gänse		3 —	6 50
Enten		2 50	4 50
Fähnner, alte		1 —	1 80
Junge		1 —	1 50
Tauben		— 60	— 70
Gäsen	Stück	2 50	3 —
Butter	Kilo	1 80	2 60
Eier	Schod.	3 20	4 —
Nepfel	Kilo	— 20	— 50
Birnen		— 20	— 50
Pflaumen		— 30	— 40

Der Thurner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 17. Oktober 1901.

Lokales.

Thorn, den 15. Oktober 1901.

Die Reise- und Badefaison hat kaum ihr Ende erreicht, und schon künden sich die Vorböten an der nahenden Hochfaison von Theater-, Konzert-, Ball-, Vereins- und allen möglichen sonstigen unzweifelhaften und zweifelhaften Genüssen. Die lieben Hausfrauen haben ihre große Not. Die mächtigen Kampferbüchsen werden zerbrochen und daraus hervorgeholt die gegen das freche Motten-volk gleich eingepöfelten Peringen verpackten Winterüberzieher, Pelzmägen usw. usf. Schöne Frauen, die eben erst im Jungbrunnen des Seebades die Schönheit, Frische und sprühende Lebenskraft wiedergewonnen haben, welche die letzte Winterfaison als ihren schuldigen Tribut verschlungen hatte, schmieden in ihrem allerliebsten Köpfchen bereits wieder die unzerbrechlichen Rosenketten, mit denen sie manch ahnungsloses Männerherz an ihren stolzen Triumphwagen zu schließen gedenken. Zu bedauern ist nur das ärmste aller Geschöpfe, das die böse Welt mitteilig auf das Wort „Geman“ getauft hat. Allein für dieses unglücklichste aller Möbel giebt es in der großen, geräumigen Familienwohnung keinen Platz mehr. Da wird gestopft und gewaschen, genäht, geflickt und gebügelt, da wird gestickt und gefrickt und gehäkelt, daß der arme Mann und Vater nicht mehr weiß, wohin er sein angstvolles Haupt betten soll. Aus einer Ecke in die andere getrieben, irrt er wie ein verzweifelter Kamel umher und muß glücklich sein, wenn ihm die liebevolle Gattin und die zärtlichen Töchter wenigstens gestatten, seinen Grimm ohne besonders bänglich zu erwartende Gardinenpredigten in der nächsten besten Kneipe zu erlüssen. Oh du geplagteste aller menschlichen Individuen, verzweifelt Du nicht, wenn Du Dir sagen mußt: und das sind erst die Vorbereitungen! Schwindelt Dein Geist nicht, klappert nicht Dein Geldbeutel gleich wie mit Zähneklappern, wenn Du erst der fürchterlichen Stunden gedenkst, wo Du als würdevoller Ballvater in weißgewaschenen Handschuhen, in Baternmörtern und Angsttrögen mit bitter-süßem Lächeln, angsttiefend in dem durchbohrenden Gefühle Deines Nichts am Eingange des Ballsaales stehst, um Dir von jedem ersten besten der Länger Komplimente ins Gesicht schlagen lassen zu müssen über das niedliche Stumpfnäschen und die hübschen Händchen der Tochter, die doch Dein Wert sind, des Herrn der Schöpfung. Du armer, geplagter Mann, wer hat eine Ahnung von dem, was da bisweilen in Deinem tiefsten Busen vor sich gehen mag! Und nicht einmal den löschenden Trunk will man Dir immer gönnen, der Deine Qualen erleichtern soll. Noch hat Dein Beutel nicht ausgeblutet von den Dolschfischen die Dir Deine mitfühlende Gattin und Deine lieblichen Töchter aus zarter Rücksicht für ihr Wohlergehen zum Zwecke jener Badereise verpfunden und nun mußt du mit Schrecken sehen, daß die Saison nur deswegen tot ist, damit die Saison erst recht um so herrlicher lebe. Le roi est mort, vive le roi! Ist's

ein Wunder, wenn Du vollkommener Bessmift wirst und ingrimmig senkst: Auch diesmal wird sich meine Tochter keinen erkämpfen.

Kleine Chronik.

* Es sieht sich nicht bei zivilisierten Menschen, vor anderen auszuspuken, und es gilt das nicht nur als eine arge Ungeheuerlichkeit sondern unter Umständen auch als eine schwere Beleidigung. Anders bei den Gallas und Somalis in Nordafrika. Dort gilt das Ausspucken als eine gastliche Begrüßung und als ein Zeichen hoher pietätvoller Verehrung.

* Zur Geschichte des Schachspiels. Daß die Indier das Schachspiel erfunden, wird allgemein angegeben. Weniger bekannt dürfte es sein, daß die ganze Anordnung des Schachspiels nach der indischen Schlachtordnung kopiert ist. Der König hielt sich im Hintergrunde mit seinem ersten Minister „Mantri“ im Persischen „Ferg“ genannt, woraus bald durch die Galanterie der Franzosen eine „vierge“, und endlich gar eine „Königin“ wurde. Beiden zur Seite hielt bald die Wagenburg (ratha), bald die Kavallerie (asva), deren willkürliche Stellung selbst noch das arabische Spiel durch einige Verfeinerheiten andeutet, sowie aus jenen beiden Bestandteilen unsere Läufer und Springer den Ursprung haben. Die Flügel werden gedeckt durch Elefanten mit Türmen voll streitender Soldaten, bei den Persern ruck, woher unser „Kochieren“, die jetzt sonderbar genug als bewegliche Türme ohne Elefanten allein marschieren. Die ganze Front endlich bestand aus Fußtruppen, die sich — wie Blutarck von der Schlachtordnung berichtet, — wenn sie geschlagen, hinter die Elefanten zurückzogen, um sich von neuem zu formieren. Aus den altindischen Schriften lassen sich manche Belege für diese Taktik anführen; die vier Bestandteile: Elefanten, Rosse, Wagen und Infanterie bilden erst ein vollständiges Heer, und daher führt dieses, sowie das Schachspiel den Namen: „Chaturanga“, d. i. vierkörperig, woraus der Name „Schach“ verstimmt ist.

* Können Fische laufen? Diese Frage wird wohl im allgemeinen verneint. Mit Unrecht. Die Glibbmaßen der Fische, Flossen genannt, dienen nicht lediglich zum Schwimmen, sondern sind bei etlichen Arten, z. B. beim Knurrhahn (Trigla), zu Gangorganen umgebildet. Naturgemäß kommen hierbei die Brustflossen in Betracht, indem die drei vorderen Strahlen so abgepalmt sind, daß dieselben das Tier in den Stand setzen, am Boden des Gewässers hinzukriechen. Beim Seestorpion, auch Seebulle genannt, wiederholt sich dieselbe Erscheinung und die Fischer am rigatischen Meerbusen z. B. nennen die drei flackigen Strahlen geradezu „die Beine“ des Fisches. Einige Weisarten in Brasilien werden durch das Austrocknen der Teiche gezwungen, oft meilenweite Wanderungen nach wasserhaltigen Becken zu unternehmen. Dabei stützen sich die Tiere gleichfalls auf die Stacheln ihrer Brustflossen und erreichen

die Geschwindigkeit eines gemächlich dahinschreitenden Mannes.

Hainichen. Das hiesige Technikum vollendete am 20. September sein 2. Semester. Die Schülerzahl betrug 155 gegen 87 im 1. Semester. — Eine Ausstellung von zeichnerischen Arbeiten des Sommer-Semesters fand am 22. und 23. September statt. Besonders Interesse erregten die Vorführungen im elektro-technischen und maschinen-technischen Laboratorium, wo sämtliche Versuchsmaschinen, Apparate und Meßinstrumente in Betrieb gesetzt worden waren. Nur Worte des Lobes und der Zufriedenheit konnte man über das Gesehene hören. Am 26., 27. und 28. September fanden die mündlichen Abgangs-Prüfungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister statt. In diesen Prüfungen erhielten 18 das Ingenieur-, 20 das Techniker- und 9 das Werkmeister-Bzeugnis. Einer erwarb sich in der Ingenieur-Prüfung in sämtlichen Fächern das Prädikat „recht gut“ und erhielt deshalb als Gesamtergebnis die Note „mit Auszeichnung“. Zum Winter-Semester ist eine bedeutende Zunahme der Frequenz zu verzeichnen, woraus man erkennt, daß die Einrichtungen und Leistungen des Technikums Anerkennung finden. Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. Auskunft wird von der Direktion des Technikums bereitwillig erteilt.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

„Wider den Brotwucher“, betitelt sich ein Buch, das der bekannte Schriftsteller und Politiker Hermann Schöler (oben) „Leitfaden im Kampfe gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise und für Fortführung einer volkswirtschaftlichen Handelsvertragspolitik“ im Verlage von Hugo Steinig in Berlin SW. 12, zu dem billigen Preise von 2 Mark hat erscheinen lassen. In nicht weniger als 41 Kapiteln, denen als 42. sich eine lebendig geschriebene, ungemein fesselnde historische Reminiszenz „Aus dem Kampf um die Aufhebung der Kornzölle in England“ als Anhang anschließt, liefert Schöler ein erdrückendes Material zur Widerlegung der agrarischen Ansprüche und für Fortführung der bestehenden Handelsverträge. Er weist in den ersten Kapiteln die totale Hinfälligkeit der wissenschaftlichen Begründung der agrarischen Theorien nach, um dann Satz für Satz die Behauptung der Agrarier von dem Niedergang der Landwirtschaft zu widerlegen an der Hand der Statistik über die Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke, die Preise landwirtschaftlicher Produkte, der Verschuldung, des Vermögens und Einkommens der Landwirtschaft, des Viehbestandes und der Güterpreise. Eine weitere Reihe von Kapiteln ist der Untersuchung gewidmet, in welchem Umfange der Zoll die Getreidepreise beeinflusst und wer die Interessenten der Getreidezölle sind. Diefem Abschnitt ist als Schlusskapitel beigelegt ein Verzeichnis derjenigen Grundbesitzer in den sieben ältesten Provinzen Preußens, die mehr als 5000 ha Grundbesitz haben mit einer Berechnung des finanziellen Interesses, das diese Grundbesitzer an der Getreidezollgesetzgebung haben. In dem Schlusskapitel weist der Verfasser aus den Reichstagsverhandlungen über den rumänischen Handelsvertrag nach, wie sehr die Handelsvertragspolitik von dem damaligen Reichstag auch unter dem Gesichtswinkel der Sicherung des Weltfriedens begrüßt und eingeleitet worden ist. In einem letzten Kapitel verbreitet sich der Verfasser über den neuen Zolltarifentwurf, dem er interessante Berechnungen über dessen Wirkung gegenüber den Konsumanten entgegensetzt. Man hat es in dem vorliegenden Buche mit einer Schrift zu thun, die von ebenso tiefer wissenschaftlicher Gründlichkeit wie volkswirtschaftlicher und politischer Einsicht zeugt. Wir halten das Schöler'sche Buch für unentbehrlich für jedermann, der in der grundsätzlichen Frage, ob der Zolltarifentwurf agrarisch oder nach den Rücksichten eines den ausgedehntesten Welthandel be-

treibenden Großstaates gestaltet werden soll, zu einer selbständigen Ansicht gelangen will. Schöler hat sich mit der Verfassung dieses Werkes ein großes Verdienst um die alles bewegende Sache erworben, und wir hoffen, daß sein Buch die größtmögliche Verbreitung finden möge.

Handels-Nachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse vom 15. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch rot 713—761 Gr. 138—145 M. Erste: inländische große 644—715 Gr. 118—136 M. Bohnen: inländische 137 M.

transito weiße 155 M.

Safer: inländischer 124—136 M.

alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitzpreis franto Neufahwasser 7,35 bis 7,37 1/2 M. incl. Sad bez., 7,22 1/2 M. excl. Sad bez.

Hamburg, 15. Oktober. Zudermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement neue Ufance, frei an Bord Hamburg pr. Okt. 7,57 1/2, pr. Nov. 7,67 1/2, pr. Dez. 7,77 1/2, pr. Jan. 7,87 1/2, pr. März 8,02 1/2, pr. Mai 8,15. Steig.

Hamburg, 14. Oktober. Rüßöl ruhig, Ioko 57. Raffee Umlauf 2500 Sad. Petroleum stet., Standard white Ioko 6,95.

Magdeburg, 15. Oktober. Zuderbericht. Kornzucker, 88° ohne Sad 8,42—8,52. Nachprodukte 75° ohne Sad 6,35—6,70. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sad 28,20. Brodrasfinade I ohne Sad 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sad 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sad 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 7,55 Gd., 7,60 Br., pr. Nov. 7,67 1/2 bez., 7,65 Br., pr. Dez. 7,75 Gd., 7,77 1/2 Br., pr. Januar-März 7,92 1/2 Gd., 7,97 1/2 Br., pr. Mai 8,15 bez., 8,17 1/2 Gd. — Ruhig.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angewandten:

Apotheker Rich. Schweizer-Pillen.

find heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, sende man sich mit 10 Pf. - Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz). Bestandteile sind: Extract von Säge 1 1/2 gr., Moschusarabe, Kaffeebohne, Aloe je 1 gr., Bitterreze, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian- und Bitterrezevulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. Pat. MYRRHOLIN-SEIFE sowie als beste Kindersäife kräftlich empfohlen.

Siebenmal verlobt.

Humoreske nach dem Amerikanischen von Emma Kohl. (Nachdruck verboten.)

„Es hilft nichts, mein Junge,“ sagte Onkel Rodrigo in etwas kläglichem Tone, „Du mußt Dich jetzt entschließen, und je eher Du es thust, desto leichter wird es Dir werden. Sei vernünftig und mach Dich morgen auf den Weg.“ „Aber, lieber Onkel, ich muß Dir nochmals sagen —“ „Aber, lieber Nefte, ich habe es schon so oft gesagt, daß Du Dir die Wiederholung sparen kannst. Außerdem erweisen sich all Deine Gründe und Ausflüchte hinfällig gegenüber den Argumenten, die ich Dir vorgeführt habe, und die wirklich schwerwiegenden für Dich sein sollten, als alles, was ich selber zu Gunsten der Sache noch sagen könnte. Du weißt, es war der entscheidende Wunsch Deines seligen Vaters, mein lieber Arthur, daß Du heiratest, ehe Du dreißig Jahre alt würdest.“ „Aber ich bin noch nicht dreißig Jahre.“ — „Du wirst es in vier Wochen,“ sagte mein Onkel mit wunderbarem Gedächtnis. „Ich sollte meinen, da wäre doch kein Tag zu verlieren.“ — „Nun ja, lieber Onkel, indessen —“ „Ich will die Sache kurz abschneiden,“ unterbrach mich mein Onkel. „Wenn Du mich durch Widerspruch reizest, werde ich Dir den Rücken zutreiben, wie weiland unser alter Kaiser Wilhelm dem Benedetti; und auf Dich fällt dann die Verantwortung für die Folgen unserer künftigen Feindseligkeiten. Willst Du das auf Dein Gewissen nehmen?“ — „Um alles in der Welt nicht!“ rief ich erschrocken,

ohne dabei ein belustigtes Lächeln unterdrücken zu können. „Uebrigens, Onkel, was glaubst Du, wären die Folgen gewesen, wenn Preußen im Jahre 1870 nicht sofort —“ „Wir wollen diesen Gegenstand bei einer künftigen Gelegenheit besprechen,“ fiel Onkel Rodrigo mir abermals ins Wort. „Inzwischen begieb Dich dahin, wo Dich zwar nicht Kriegstraum und Beuteschätze, aber Liebe, Schönheit und edle Weiblichkeit erwarten.“ — „Es scheint also, daß meine Zukünftige schon gefunden ist?“ — „Gefunden, ja! — ausgewählt, nein!“ — „So ist mehr als eine Bewerberin um meine Zuneigung vorhanden?“ — „Es sind — warte mal!“ sagte mein Onkel nachdenklich, indem er an den ausgepreizten Fingern seiner linken Hand zählte, „sieben!“ — „Sieben? Gott steh' mir bei!“ — „Das heißt, eigentlich nur sechs,“ fuhr er unbeirrt fort. „Mein alter Freund und Kriegskamerad, Heinz Gadow, hat sieben Töchter. Eine davon, ein liebes, süßes Kind, ist leider gelähmt. Aus den Anderen, so wünschen wir beide, Heinz sowohl als ich, sollst Du Dir eine Lebensgefährtin aussuchen. Du hast bis jetzt immer nur mit einer fast an Verachtung streifenden Gleichgültigkeit von dem ganzen weiblichen Geschlecht gesprochen, daher hoffe ich, lieber Junge, daß Du um so williger auf unsere Pläne eingehen wirst.“ — „Aber Onkel, ich kenne die guten Leute ja fast gar nicht.“ — „Nenne sie gefälligst nicht „gute Leute“, als ob sie Tagelöhner wären,“ sagte mein Onkel ärgerlich. „Wenn Du sie nicht kennst, so kennen sie Dich! Sie haben Dich im vorigen Jahre auf dem landwirtschaftlichen Fest gesehen und mein alter Heinz schrieb

mir damals, daß er eine besondere Zuneigung zu Dir gefaßt hätte. Und — ich möchte nichts ver-raten — aber ich kann Dir sagen, daß Eine von den fünf lieben Mädels, die mit auf dem Fest waren, obgleich Du Dich so wenig um sie gekümmert hast, ihr Herz an Dich verloren hat.“ — „Ich bin froh, daß es nur Eine ist,“ sagte ich lachend. „Aber Onkel, sprichst Du im Ernst? Dann solltest Du mir offen sagen, auf welche von ihnen Du anspielst.“ — „Im, entschuldige, das kann ich nicht,“ sagte Onkel Rodrigo geheimnisvoll. „Wollte ich Helene bezeichnen, so könnte ich damit ein Unrecht gegen Gertrud begehen, und wenn ich auf Hilda hindeutete, würden Deine Gedanken dadurch vielleicht von meiner kleinen Pate Elli abgezogen, deren Ansprüche möglicherweise denen der guten Nenni in den Weg treten könnten, während inzwischen das niedliche Gretchen —“ „Genug, genug, lieber Onkel,“ rief ich, „laß denn lieber den Zweifel bestehen. Er giebt der ganzen Expedition einen geheimnisvollen Reiz. Aber es ist noch eine Schwierigkeit dabei.“ — „Ich sehe keine,“ sagte mein Onkel ungeduldig. — „Wenn ich es nun unmöglich fände, unter so viel Schönheit und Liebendwürdigkeit meine Wahl zu treffen.“ — „Ach, weiter nichts?“ sagte Onkel Rodrigo sehr erleichtert. „Die Schwierigkeit ist leicht zu beseitigen. Laß den Vater, meinen alten Heinz, für Dich auswählen. Er muß ja seine Kinder am besten beurteilen können. Und ich glaube, ich kann Dir sogar sagen, daß er bereits in dieser Beziehung seine Beschlässe gefaßt hat,“ fügte er ganz vergnügt hinzu. „Ich bin überzeugt davon,

daß er sehr gütig ist,“ sagte ich. „Aber Onkelchen, schon morgen?“ — „Wie ich Dir gesagt habe,“ erwiderte Onkel Rodrigo. „Es war meines seligen Bruders, Deines lieben Vaters ernstlicher Wunsch, daß ein direkter Erbe in unserer Familie sein möchte, und er nannte das dreißigste Lebensjahr als den allerspätesten Termin Deiner Verheirathung. Du hast es bis jetzt versäumt, die nötigen Schritte dazu zu thun und Deine Wahl zu treffen, — und ich will mich hängen lassen, wenn Du jemals Lust hast, sie zu treffen, mein Burschchen!“ — „Nun merke Dir, wenn Du es nicht thust, werde ich es! Man hat oft gehört, daß Männer von 60 Jahren noch heiraten, — gewöhnlich irgend einen Wadtsch von achtzehn! — und ich kenne ein niedliches, kleines Frauenzimmer der Art, — eben aus der Pension gekommen, — der Du nicht umhin könntest Deinen Respekt zu bezeugen, wenn ich sie zu Deiner Tante gemacht hätte. Was meine Testamentbestimmungen betrifft, so habe ich niemals daraus ein Geheimnis gemacht. Du bist mein alleiniger Erbe. Aber wenn ich heirate, würden meine Frau und Kinder den größten Teil meines Vermögens in Anspruch nehmen und mit Deinen Aussichten für die Zukunft sähe es dann ziemlich übel aus. Nun, mein lieber Junge, befreie mich von dieser Verantwortlichkeit. Mach' Dich auf und fahre morgen nach Bornstücken zu meinen lieben Gadow's und laß mich durch Deinen ersten Brief wissen, daß Du Dich verlobt hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zwei kleine Fachwerkbauwerke, das eine auf dem Zwinger - Grundstück östlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstück des früher Schleieringer'schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Bauverfalligkeit auf Abbruch verkauft werden. Verkaufstermin:

Dienstag, den 29. Oktober, vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathhauses einzusehen.

Thorn, den 11. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

An unserer mit einem Lehrerinnen-Seminar verbundenen höheren Mädchenschule sind zwei Oberlehrerstellen neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuss von 660 Mk. 2700 Mk. und steigt in dreijährigen Perioden bis zum Betrage von 5100 Mk. Die event. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und die event. Gewährung der sogenannten festen pensionfähigen Zulage bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Facultas entweder in der Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften oder in Deutschen und in einer neueren Sprache (Französisch oder Englisch) bezw. im Deutschen und einer anderen zulässigen Combination nachweisen können, werden ergebensstlich ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 26. November d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollet in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmteichwege nach Schloß Birglaue gelegen, können ungefähr 1000 Stück Thorn-Älchbäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt versäumt, pflegt behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Interessenten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden. Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Freitag, den 18. d. Mts. wird der Verkehr der elektrischen Bahn von nachmittags 3 1/2 Uhr ab bis zur Beendigung der feierlichen Uebergabe der Bismarckdenkmäler nur bis zur Sackstraße geleitet werden.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ecke. Stets Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen. Reichhaltige Auswahl in Fächern und Spazierstöcken. Größtes Lager am Plage. Reparaturen sowie Verziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden zur geneigten Kenntnis, daß ich mein

Malergeschäft

nach Coppersicusstraße 11 verlegt habe und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung aller persönlicher Mitwirkung von sämtlichen in das Malerfach schlagenden Arbeiten und bitte um Aufträge.

R. Sultz, Malermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, kann ein-treten.

Strümpfe

werden angestrickt und neugestrickt in der mech. Strümpfstrickerei

F. Winkowski,

Thorn, Gerstenstraße 6.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Teil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den anstrengendsten Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechtum zu Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgeschieden. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen heben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weiterverbrauchen in die Luft verstäuben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in teilweise mit Wasser gefüllte Spundnäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spundnäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spundnäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu vermeiden, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufhalten pflegen, wie Gastwirtschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Krankenhäuser, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spundnäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftstrom alle schädlichen Keime so sehr verteilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Weggange oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfizieren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten usw.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genussmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waren abgeben.
5. Der Genuß von Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheits-schädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 1. März 1898.

Der Magistrat.

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vorteilhaftesten durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preussischen Beamten-Vereins

Protector: Seine Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er überträgt bisher alle anderen Versicherungsanstalten durch die Gewinne aus der Mitgliederzahl unter seinen Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten Prämien und gewährt hohe Dividenden.

Im Jahre 1900 traten neu in Kraft: 4545 Versicherungen über 17 158 800 Mk. Kapital und 48 880 Mk. jährliche Rente. Versicherungsbestand 204 145 827 Mk. Vermögensbestand 60 575 000 Mk. Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1900 beträgt rund 1 880 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Theil als Dividendenzugewinn zufließt.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die f. g. Militärdienst-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von Jedermann, auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt Dienstkautionen für Staats- und Kommunal-Beamte unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal-Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommunalgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwält, Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Ärzte, Militär-Apotheker und sonstige Militär-Beamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten.

Die Druckfachen des Vereins geben nähere Aufschlüsse über seine Vorzüge und werden auf Anforderung kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Antändigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

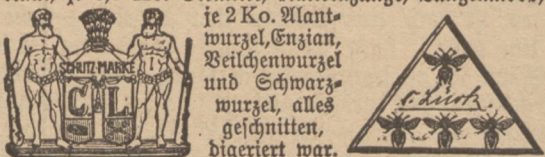
Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-König.

Bestandteile: Man nehme 180 Ko. Honig, 36 Ko. frisch gepressten Ebereschensaft, 36 Ko. destilliertes Wasser, kochte auf und schäume kunstgerecht ab. Fülle dem Durchgeseihten 10 Ko. Weißwein zu, der vorher mit je 1,2 Ko. Zusatzlich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Ringelkraut, je 0,6 Ko. Steinklee, Rattenzunge, Lungenmoos, je 2 Ko. Alantwurzel, Enzian, Weichenwurzel und Schwarzwurzel, alles geschneitten, digeriert war.



Faschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beide Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man wisse solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Flasche Mk. 1.—, 1.75 u. 3.50.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Zwei Schaufenster

1,0x1,90 i. d. groß, gut erhalten, mit 0,65 m tiefem Futter komplett, aus dem Abbruch des Sztuczko'schen Hauses zu verkaufen.

H. Scheidler,
Baugeschäft.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Intermöhren

f. Pferde z. a 1 Mk. pro Btr. verkauft

Block, Schönwalde, Telephon 141.

Spazier- u. Arbeitsfuhrwerk

zu haben

Kl. Mocker, Mittelstraße Nr. 3.

1 Keller-Restaurant n. Willardsbude u. Küche v. sof. z. verm. Culmerstr. 11.

Ein Laden

von Herrn Preiss zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. April 1902 zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Ein Laden

von Herrn Stoller bisher benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Durch Verlegung des Gerichtskassen-Kontroleurs Herrn Kornetzki zum 1. Dezember cr. freierwerdende

Wohnung,

bestehend aus 3 Wohnräumen, Entree und Zubehör ist zur genannten Zeit weiter zu vermieten

Culmerstraße 20, II.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu vermieten Elisabethstraße 14.

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche, Badelab., all. Zub. und mit Gasheizung ist zu verm.

J. Cohn, Breitestraße 32.

Brüdenstr. 11 sind in der 1. Etage 1 bis 3 Zimmer, geeignet zum Komp. oder auch elegant möbliert so gleich zu verm. e.

Zu erfragen paterre.

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer nebst dem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.

Zu erfragen Brüdenstraße 14, I.

Kl. Wohn. v. sof. z. verm. Mauerstr. 65.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenhal innegehabte

Wohnung

Breitestraße 51, 1 Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Wilhelmsstadt.

Friedrichstraße 10/12, zu vermieten 2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhaus; daselbst sind noch einige Pferdeköpfe abzugeben.

Näheres durch den Portier Donner

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Zwei herrschaftliche

Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall verlegungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.

Markus Henius.

1 schön möbl. Zimmer

mit Kabinet und Büchereigelaß auf Wunsch auch Pferdebestall zu vermieten Coppersicusstraße 11, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstr. 36, pt

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.

Großes möbliertes Vorderzimmer

nebst Kabinet sofort zu vermieten Gerstenstraße 6, 1 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer mit Büchereigelaß

zu vermieten Strobandstr. 20.

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen Bäderstraße 47.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenbeschwerden, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,

Entfräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stiehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Mocker, Argenu, Inowrazlaw, Schöensee, Gollub, Culmsa, Briesen, Lissawa, Schultze, Fordon, Schleusenau, Bromberg u. f. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Wagners 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotherwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschpflaume 320,0, Ranna 80,0, Fenchel, Anis, Fenchelwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Die Bestandtheile mische man

Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke

zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen, zur Erlernung des Lehrstoffes an

Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. Das Real-Propagandium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrerbinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. Das Fährnrichs-Examen. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Zahlmeister. Der Intendanturbeamte. Der Provinzialbeamte. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsbahnbeamte. Der Eisenbahnbeamte. Der Verwaltungsbeamte. Der Pollz-Bureaubeamte. Der Gerichtsschreiber. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll-u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militäranwärter. Der wissenschaftlich gebildete Mann. Jedes dieser für sich selbständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwillig zur Ansicht versandt. Diese sehr bedeutamen, von bewährten, tüchtigen Schriftstellem und Fachmännern verfassten Selbstunterrichtswerke erleichtern erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgiebiger Weise auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbare einfache, anschauliche, und dabei doch lebendige und erschöpfende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortgeschritten, unverzüglich in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gebogene Fachkenntnisse. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Stoff und führen zur Vertiefung nur eine Elementarbildung voraus. Durch unausgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Übungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Examine, sowie wachsende Vertiefung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Fingerzeige, die das Lernen allgemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen unangenehmen, drückenden Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein gesundes positives, logisch-ethisches auf sich selbst beruhendes Wissen verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem tüchtigen Lehrmeister, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gewissenhaft corrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so anzeigt, daß er sich leicht ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und vorhandene Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam auf der Treppe der Wissenschaft, wobei er sich nicht nur vorbereitet, ist, um alle Prüfungen der höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, der Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das Selbststudium von O. Karnack.

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausbildung v. Polier u. Klein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handb. z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstruktoren. Handb. z. Ausbildung v. Maschinenkonstruktoren.
5. Der Werkmeister. Handb. zur Ausbildung des Werkmeisters.
6. Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Handb. zur Ausbildung von Monteuren, Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule. Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 90 Pfg. Diese sämtlich bekannten u. v. d. Fachpresse vorgel. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermöglichen es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Hochschule das nötige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgreichem Studium eine Fachprüfung abzugeben. Aufträge werden bereitwillig.

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Die altrenommierte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma

M. Jacobsohn, Berlin N. 24

Linien-Strasse 126.

verf. die neueste deutsche hochwarme Familien-Maschine „Krone“ mit Singer-Maschine, Schneiderei u. Säusarbeit, Hart. Wagnert, in Fußbret u. Verstell-tischen f. Mk. 50.-, Vierwöch. Probe, 110 Mk. Garant. Rat. u. Uebertrag. v. all. Art. Prob. u. Nachmach. kosten. fre. Maschinen, die i. d. Probe, nicht gut arbeit, nehme a. meine Kost. zurück. Militaria: Grabrad, u. M. 110 an Klingenschiff-Blundschiff-Schneidmesser, mit großer Spule, schwere Herrenschneid. u. Schühmachermesser, z. billigt. Preis. Seit viel. Jahr. Lieferant v. Beamten-Vereinen, deren Mitglied. über 100 000 zählen, und war: Post- u. Spar-u. Vor-schick-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Kaser-beamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- und Arbeitervereine, Verband der mittlere-n Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes.